„Alle meine Entchen“ für den Klimaschutz

Aktion Saniertes Vereinsheim in Sulzschneid spielt für Werbekampagne des Bundesenergieministeriums eine wichtige Rolle. Stadt investiert seit Jahren Millionen in Gebäude und in die Kraft aus erneuerbarer Energie. Das zahlt sich aus

VON ANDREAS FILKE

Einige Musiker der Kapelle Sulzschneid lichtete Pascal Rohé ab. Sie haben ihren Proberaum im sanierten und energetisch ertüchtigten Vereinsheim. Das wiederum soll eine werbende Rolle für eine Broschüre und den Internetauftritt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie spielen. Foto: Heinz Budjarek

Marktoberdorf/Sulzschneid Vorsitzender Peter Baur und eine kleine Gruppe der Musikkapelle Sulzschneid legen kurz Hand an, bringen Stühle, Notenpulte und sich selbst in Position. Sie spielen die Tonleiter auf ihren Instrumenten, Margot Kathan intoniert aus Spaß „Alle meine Entchen“ auf ihrer Trompete. Und das alles für den Klimaschutz. Denn ihr Proberaum befindet sich im sanierten und energetisch auf den neuesten Stand gebrachten Vereinsheim des Dorfes und soll Teil einer Werbekampagne des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie werden.

Fotograf Pascal Rohé nimmt sich am Vormittag Zeit, die verschiedenen Bereiche der Halle, wie die Sulzschneider zu ihrem Treffpunkt sagen, abzulichten: Turnhalle, Umkleiden der Fußballer, die Musiker, vornehmlich aber technische Teile wie Heizung und Solaranlage. Eine kleine Auswahl der Fotos soll Platz finden in einer Broschüre und im Internet. Damit will das Bundesministerium dafür werben, etwas für den Klimaschutz zu tun. Es will zeigen, was alles möglich ist, und vor allem Private, Geschäftsleute und Kommunen auf die verschiedenen Fördermöglichkeiten hinweisen.

Aus diesen Töpfen floss auch für die Stadt Marktoberdorf bei der Sanierung Geld. Für den Umstieg von einer Ölheizung auf Wärme aus erneuerbarer Energie investierte sie knapp 60 000 Euro und erhielt fast 7000 Euro an Zuschüssen.

Frühzeitig machte sich die Stadt für den Klimaschutz stark. Auslöser war das „Klimaprogramm Bayern 2020“, das vor elf Jahren aufgelegt wurde. Es soll „dem Klimawandel und seinen Folgen noch wirksamer vorbeugen“, wie es heißt. In der Praxis bedeutet das: Energieverbrauch und damit den Ausstoß von CO_2 senken. Der Stadtrat nahm trotz zum Teil hoher Finanzspritzen dafür viele Millionen Euro in die Hand. „Es hat sich gelohnt“, sagt Gebäudemanager und Energieexperte Richard Siegert. Als Beispiel nennt er das Modeon und sein Umfeld mit Adalbert-Stifter-Schule, FSV-Vereinsheim, Kindergärten und -krippe. Vor zehn Jahren wurde für diese Einrichtungen ein Nahwärmekonzept beschlossen und ein Blockheizkraftwerk gebaut. „Damals wurde darüber viel diskutiert, heute sagt man: Gott sei Dank haben wir es.“ Nicht nur, weil es zu zwei Dritteln regenerativ betrieben wird, sondern auch wegen der Stromversorgung. „Wir erzeugen ihn selbst und haben dadurch Preissteigerungen besser im Griff“, sagt Siegert.

In Zahlen: Der für diese Objekte selbst erzeugte Strom kostet die Stadt etwa 15 Cent pro Kilowattstunde, auf dem freien Markt derzeit 30 Cent. „Da reden wir dann nicht mehr von 300 000, sondern von 600 000 Euro pro Jahr.“ Die Ausgaben für Strom bleiben trotz steigenden Verbrauchs durch neue Liegenschaften und immer mehr Geräte relativ stabil. Das bedeutete auch, dass sich das Kraftwerk statt nach acht schon nach fünf Jahren amortisiert hat.

Es folgten der Bau des Fernwärmenetzes, das zu 85 Prozent regenerativ betrieben wird. Damit hat sich die Stadt teure Umrüstungen der Heizanlagen in Rathaus, Hallenbad, Mittelschule und St. Martinsschule gespart. Bereits 2015 lag laut Siegert die Quote bei der Erzeugung von Strom und Wärme aus regenerativen Stoffen bei 55 Prozent. „Das war eigentlich das Ziel für 2020.“ Wenn die Abrechnung für 2017 vorliegt, werde die Quote weiter gestiegen sein.

Siegert nennt weitere Maßnahmen wie den Beschluss, städtische Neubauten zumindest nahe am Passivhausstand zu errichten. Die Krippe „Pusteblume“ war so ein Projekt. Bürger wurden mit ins Boot geholt. Sie erhielten nicht nur Tipps, wie sie zu Hause zum Klimaschutz beitragen können, sondern auch Zuschüsse. Sanierungen wie die des Vereinsheims in Sulzschneid können ihnen als Vorbild dienen.

Beispiele wie diese sollen nach dem Willen des Bundesministeriums bundesweit Schule machen. Um dafür zu werben, spielen die Sulzschneider Musiker gern „Alle meine Entchen“ – obwohl das auf dem Foto niemand hört.

www.deutschland-machts-effizient.de

Energieverbrauch der Stadt

- **Strom** (Verbrauch der städtischen Liegenschaften)
2008: 5,2 Millionen Kilowattstunden/Jahr
2015: 5,0 Millionen kWh/Jahr
Einsparung/Jahr: rund 100 000 Euro
- **Mehrkosten/Jahr:** rund 140 000 Euro durch neue Immobilien, Investition und Ausbau der Straßenbeleuchtung und mehr
- **Wärme**
2008: 12 Millionen kWh/Jahr
2015: 7,6 Millionen kWh/Jahr
Einsparung/Jahr: rund 200 000 Euro